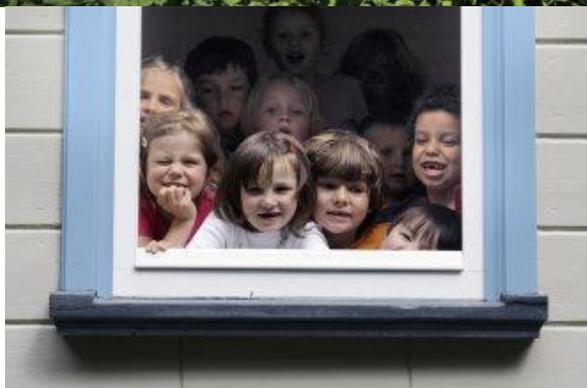


# Konzeption SCHKOLA Lückendorf – Kindertagesstätte Zwergenhaus‘l



Stand Januar 2015

# Inhalt

Präambel SCHKOLA gGmbH und Trägerschaft.....	3
1. SCHKOLA Lückendorf – Kindertagesstätte Zwergenhäus‘l .....	4
1.1. Örtliche Begebenheiten, Baumaßnahmen und Kapazitäten .....	4
1.2. Das Personalkonzept .....	5
1.3. Gestaltung der Räume .....	5
2. Die pädagogischen Grundpositionen.....	6
2.1. Grundlagen pädagogischer Arbeit und ihre Ziele .....	6
2.1. Übergänge – Gesichtspunkte zu einzelnen Entwicklungsstufen .....	7
3. Das organisatorische Konzept – Bildung und Erziehung .....	9
3.1. Bildungsbereiche .....	9
3.2. Stellenwert des Spiels.....	11
3.3. Beobachten und Dokumentieren .....	11
3.4. Planen.....	12
3.5. Öffnung innerhalb der Kindereinrichtung .....	12
3.6. Interkulturelle Arbeit und Bilingualität in der SCHKOLA Lückendorf .....	13
3.7. Integration von Kindern mit Behinderung .....	14
3.8. Regeln der Kindertageseinrichtung .....	14
3.9. Gestaltung des Tagesablaufes und das Lernen im Alltag.....	14
4. Zusammenarbeit und Kontakte .....	16
4.1. Erziehungspartnerschaft zwischen Erzieherinnen und Eltern.....	16
4.2. Zusammenarbeit im Team .....	16
4.3. Kontakte der Kindereinrichtung nach außen.....	17
5. Qualitätsentwicklung .....	18
<u>Fotodokumentation.....</u>	<u>21</u>

# Präambel SCHKOLA gGmbH und Trägerschaft

SCHKOLA heißt Schule/Lernen. Seit 1999 ist wesentlicher Bestandteil des Lern- und Lebenskonzept der SCHKOLA im sächsischen Dreiländereck Nachbarschaft und Sprache. Begonnen wurde mit wöchentlichen Begegnungstagen, bei denen die Kindergartenkinder hinüber ins Nachbarland fahren und gemeinsam Spielen, Basteln und Lernen, um dann nach vier Wochen Gastgeber für die Partner in Deutschland zu sein. Dies ist fester Bestandteil der Konzeption und damit auch fester Bestandteil aller Krippen- und Kindergartenkinder in Deutschland und Tschechien. Zweimal im Jahr finden gemeinsame Exkursionen in das jeweilige Nachbarland statt. Nach 10 Jahren kann man bereits von Normalität im Umgang miteinander sprechen, heißt es aber dennoch tagtäglich das Sich-begegnen mit den kulturellen Verschiedenheiten zu bearbeiten, da Normalität nur einmal in der Woche ist. Nachbarschaft und Sprache geht nicht von allein, sondern bedarf guter Pädagogen, Liebe und Herzblut für die Grenzregion. Dafür haben wir eine Einrichtung auf tschechischer Seite gefunden, die dieses Konzept nun auch schon 10 Jahre mitträgt. In regelmäßigen monatlichen Treffen werden die Begegnungen und Projekte durch die Pädagogen vorbereitet. Nachbarschaft und Sprache ist ein Konzept auf deutscher Seite, welches geografische, geschichtliche, ect. und sprachliche Inhalte kindgerecht verknüpft.

In der Zwischenzeit können die Kinder an der SCHKOLA Hartau, Ebersbach, in Ostritz und Lückendorf, von der klein auf bis zum Realschulabschluss in Klasse 10 bzw. zum Abitur lernen.

Gemeinsam mit den Eltern, den Kindern und dem Mitarbeiterteam haben wir uns für die durchgängige Altersmischung entschieden. Eine spezielle Didaktik des sozialen Lernens ermöglicht das individuelle Eingehen auf jedes einzelne Kind und auf die Gruppe. Ältere übernehmen verantwortungsvolle Aufgaben und unterstützen so die pädagogische Arbeit. Der selbstbestimmte und eigenverantwortliche Lernprozess der Kinder macht das möglich. Die Neugliederung der Bildungs- und Lehrplaninhalte zu einem fachvernetzenden und „grenzenlosen“ Curriculum aller SCHKOLA-Einrichtungen unter Beachtung seiner regionalen und erzieherischen Besonderheiten und Ansprüche bietet dabei den Mitarbeitern die planerische Grundlage ihrer Arbeit.

„Die Kinder stärken und die Sachen klären“ (Hartmut von Hentig)

Die Kindertagesstätte SCHKOLA Lückendorf ist in Trägerschaft der SCHKOLA gGmbH. Diese betreibt weiterhin drei Grundschulen, drei Horten, zwei Mittelschulen und ein Gymnasium mit dem gleichen Konzept Nachbarschaft und Sprache. Alle Einrichtungen haben Partnereinrichtungen in Tschechien bzw. Polen. Die Partnereinrichtungen haben sich zu einem Schulverbund SCHKOLA „Neiße-Nysa-Nisa“ verbunden und somit zur Nachbarschaft im Bildungsbereich verpflichtet.

Die Durchgängigkeit der Sprache unserer Nachbarn und das beständige Sich-begegnen sind die Voraussetzung für dauerhaft positive Beziehungen an der Grenze zu Tschechien und Polen. In der SCHKOLA wachsen die Kinder von Anfang an mit der Nachbarsprache auf. Die wechselseitig wöchentliche Begegnung mit den Partnern im Nachbarland verdeutlicht den Praxisbezug. Praktika, Projekte und ein regelmäßiger Austausch ermöglicht die Sprachpraxis. Der ständige und alltägliche Kontakt in der Grenzregion fehlt den sächsischen Kindern und damit auch die Möglichkeit interkulturelle Kompetenzen spielend zu lernen.

# 1. SCHKOLA Lückendorf – Kindertagesstätte Zwergenhäus‘l

## 1.1. Örtliche Begebenheiten, Baumaßnahmen und Kapazitäten

Der Luftkurort Lückendorf liegt im Zittauer Gebirge und ist ein Urlauber- und Erholungsort mit ca. 550 Einwohnern. Das bergige Territorium des Dorfes mit viel Wald, großen Wiesenhängen und zahlreichen Kurzwanderzielen in unmittelbarer Grenznähe zu Tschechien lädt zu jeder Jahreszeit zum Wandern, Sport treiben und Spielen ein.

Unser Haus ist ein typisches Oberlausitzer Umgebendehaus, 1842 als Dorfschule gebaut, wurde seit 1973 als Kindergarten, später auch als Kinderkrippe genutzt.

Seit 1995 befand sich das Gebäude in einem stark sanierungsbedürftigen Zustand. Der Umbau wurde geplant.

In den Jahren 1995 bis 1999 wurden die Kinder in einem Ausweichobjekt, dem ehemaligen Gemeindeamt von Lückendorf, betreut.

1998 begann der Umbau des Kindergartens in freier Trägerschaft des Elternvereins „Lückendorfer Kinderhaus e. V. „ zum Kinderhaus mit Krippen-, Kindergarten- und Hortbereich, gefördert vom Freistaat Sachsen, der EU und der Gemeinde Oybin. Im August 1999 konnten wir dann ein saniertes Kinderhaus einziehen. Im September 2008 erfolgte noch der Umbau der Fenster im gesamten Gebäude. Im Jahre 2014 wurden Dach saniert, die Außenfassade malerisch in Stand gesetzt sowie die Innenräume.

Die SCHKOLA Lückendorf wird unterstützt vom Elternverein mit ca. 25 Mitglieder und 5 Vorstandsmitglieder in ehrenamtlicher Tätigkeit.

Seit dem Umbau wird das Kinderhaus auch als deutsch- tschechische Begegnungsstätte von Kindern, Eltern und Pädagogen im Grenzgebiet genutzt.

Unsere Kindereinrichtung befindet sich im Niederdorf. Sie ist 500 m vom deutsch- tschechischen Grenzübergang entfernt. Unser Kinderhaus kann man mit dem Auto oder Bus erreichen.

Gleich hinter unserem Haus befinden sich Wald und große Wiesen, was uns ermöglicht, die Kinder ganz unbeschwert die Natur erleben zu lassen und im Einklang mit der Natur zu leben.

Der deutsch- tschechische Naturlehrpfad beginnt ebenfalls gleich hinter dem Haus, so dass die Kinder einige Stationen täglich nutzen können.

Unser Kinderhaus betreut Kinder im Krippenbereich (ab dem 1. Lebensjahr, jüngere Kinder nach Absprache), im Kindergartenbereich (ab 2,9 Lebensjahren) und im Hortbereich ( 1. bis 4. Klasse ).

Die Öffnungszeiten richten sich nach dem Betreuungsbedarf der angemeldeten Kinder. Momentan ist unser Kinderhaus Montag bis Freitag von 6. 30 Uhr bis 16.30 Uhr geöffnet.

Im Krippen- und altersgemischten Kindergartenbereich gibt es die Möglichkeit, die Kinder 4,5 Stunden, 6 Stunden oder 9 Stunden betreuen zu lassen.

Die Schulkinder können 6 Stunden (mit Frühhort) oder 5 Stunden (ab Schulschluss) sowie in den Ferien betreut werden.

Es besteht nach vorheriger Absprache auch die Möglichkeit, Urlauverkinder oder Kinder des Dorfes stunden- und / oder tageweise zu betreuen.

**Das Lückendorfer Kinderhaus verfügt über eine Betreuungskapazität von 30 Plätzen.**

**Wir können 7 Krippenkinder, 13 Kindergarten und 10 Hortkinder aufnehmen. Derzeit betreuen wir 5 Krippenkinder, 16 Kindergartenkinder und 9 Hortkinder. Am Nachmittag werden die Kinder nach Erledigung der Hausaufgaben gemeinsam betreut.**

Die Kinder kommen zum größten Teil aus Lückendorf/Oybin aber auch aus dem umliegenden Gebirgsgemeinden und Zittau, die von ihrem Wunsch- und Wahlrecht Gebrauch machen.

## 1.2. Das Personalkonzept

Unser Kinderhausteam besteht momentan aus sechs Mitarbeiterinnen. Drei Erzieherinnen, von denen eine die pädagogische Leiterin der Einrichtung übernommen hat und eine tschechische Lehrerin sind für unsere Kinder da. Wir arbeiten mit 30 Wochenstunden. Im technischen Bereich sorgen zwei Mitarbeiterinnen dafür, dass sich die Kinder bei uns wohl fühlen. Die Hausmeisterdienste übernehmen das Mitarbeiterteam der SCHKOLA dieses Bereiches. Unsere Projekt- und Öffentlichkeitsarbeit wird durch verschiedene Förderungen zeitbefristet unterstützt.

Zusätzliche Betreuungskräfte können sein:

- Praktikanten
- Honorarkräfte
- Eltern, Familienmitglieder

## 1.3. Gestaltung der Räume

Unser Haus hat drei Etagen mit insgesamt zehn Räumen, die von den Kindern ab drei Jahren selbständig und von jüngeren Kindern in Begleitung einer Erzieherin genutzt werden können. Das sind im Einzelnen: der Bewegungsraum, die beiden größeren Gruppenzimmer, das Puppen- und Verkleidungszimmer, die Kuschelecke, das Bällebad, das Hausaufgabenzimmer mit Lesecke, die Kinderküche, der Waschraum mit Experimentiermöglichkeit und ein Speiseraum mit Aquarium.

Die Einrichtung der Räume ist dem Alter der Kinder, die sie vorwiegend nutzen, angepasst. Wir haben die Zimmer überwiegend selbst eingerichtet. Durch gezielte Beobachtungen wurden Bedürfnisse und Wünsche der Kinder berücksichtigt. So haben wir z. B. eine Ecke mit verschiedenen Naturmaterialien (Reis, Bohnen, Kastanien, getrocknete Blätter), vielen Gefäßen und Schöpfinstrumenten sowie großen Wannen zum Fühlen, Schütten usw. eingerichtet. Um sich Bücher anzuschauen oder sich zurückzuziehen, gibt es ein Zimmer mit Lesesofa und eine Kuschelecke. Veränderungen in der Nutzung der Räume ergeben sich dadurch, dass Wünsche und Ideen der Kinder zeitnah umgesetzt werden. Wir besprechen gemeinsam Vorhaben und Projekte, greifen die Ideen und Wünsche der Kinder auf (z.B. Einrichten eines Aquariums im Oktober), überlegen, was verwirklicht werden kann, wie können wir es umsetzen und welche Hilfe (von Eltern, Bekannte aus dem Ort o.ä.) wir brauchen. Das alles wird mit den Kindern zusammen dokumentiert und an Wochenplänen angebracht. Die Möbel, Spielsachen und Materialien sind nach Themen geordnet, je nachdem, wofür der jeweilige Raum genutzt wird. Die Kinder können sich je nach Spielidee auch Materialien aus anderen Zimmern holen. Wir haben viele offene Regale, Körbe und Kisten, um die Spiel- und Bastelmaterialien für die Kinder sichtbar und zugänglich aufzubewahren. Die meisten Räume, bis auf den Kreativbereich, sind mit Teppichböden ausgelegt und somit sind wir auf Augenhöhe mit den Kindern, wenn sie uns ins Spiel einbeziehen möchten oder wir sie im Spiel begleiten. In unserem Haus gibt es auch eine Kinderküche, in der wir mit den Kindern Speisen zubereiten, deren Zutaten wir selbst angebaut haben, gemeinsam backen oder nach dem Frühstück das Geschirr abwaschen. Das Außengelände ist so gestaltet, dass der untere Bereich für Fahrzeuge genutzt werden kann. Es gibt zwei große Sandkästen, Schaukeln verschiedener Art, Gartenhäuser zum Wohnung bauen oder zum Verstecken sowie viele Bäume, Sträucher und Ecken zum Zurückziehen. Im Garten wurden zwei Baumhäuser erbaut. Der Ökogarten vor dem Haus kann für ältere Kinder zum Zurückziehen genutzt werden, wir haben dort Beerensträucher und unseren Kompost. Am Gartenzaun lädt noch das Wiesenlabyrinth zum Spielen ein.

## 2. Die pädagogischen Grundpositionen

### 2.1. Grundlagen pädagogischer Arbeit und ihre Ziele

#### a) Der Bildungsauftrag der Kindertageseinrichtung

Unsere pädagogische Arbeit wird geprägt durch den sächsischen Bildungsplan, durch unsere intensive Auseinandersetzung mit dem Qualitätsmanagement (Päd. Quis) und die aktive Zusammenarbeit mit den Eltern.

Durch intensive Beobachtung, Analyse der aktuellen Lebenssituation jedes Kindes und Abstimmung im Team richten wir unsere pädagogische Arbeit darauf aus, allen Kindern eine altersgerechte und individuelle Entwicklung zu ermöglichen. (Punkt 3.5.)

Unsere offene Arbeit (Punkt 3.5.) gibt allen Mädchen und Jungen die Gelegenheit, Anerkennung und Lerngelegenheiten zu finden und gleichberechtigt an allen Prozessen im Alltag beteiligt zu sein. Durch das Zusammenleben in der altersgemischten Gruppe können sich die Kinder stets neu ausprobieren. Regeln, die wir gemeinsam mit den Kindern entwickeln, begründen und gegebenenfalls verändern, helfen ihnen, Konflikte zu lösen.

So lernen die Kinder, Entscheidungen zu treffen, eigene Erfahrungen zu sammeln und sich ihre eigene Meinung zu bilden, um ihren Platz in der Kindergruppe zu finden. Eine wichtige Voraussetzung dafür ist das Mitsprache- und Mitgestaltungsrecht der Kinder. (Punkt 3.5. und 3.10.)

#### b) Die Rolle der Erzieherin

Die Erzieherinnen sehen sich als Begleiter der Kinder bei ihren Entwicklungsprozessen und in ihrem Tun. Die Erzieherinnen übernehmen die Verantwortung für jedes Kind im Kinderhaus. Jeder im Team hat die Aufgabe, die Kinder im Alltag zu begleiten und für ihr körperliches und seelisches Wohlbefinden zu sorgen. Gemeinsam stimmen wir den Tagesablauf so ab, dass sich die Kinder wohl und sicher fühlen. Wir geben unseren Kindern die Wärme und Zuwendung, die sie brauchen und möchten, haben durch unsere Raumgestaltung aber auch Möglichkeiten für die Kinder geschaffen, sich zurückzuziehen oder sich mit einem Freund auszutauschen. Jedes Kind mit all seinen Befindlichkeiten wird von uns ernst genommen und seine Belange sind uns wichtig. Unsere gemeinsam erarbeiteten Regeln und deren Einhaltung geben uns eine große Chance, uns gegenseitig zu vertrauen und sich Dinge selbstständig zuzutrauen. Die Kinder können sich ausprobieren, eigene Erfahrungen machen und Lösungen finden, ohne unter ständiger Aufsicht zu sein.

Misserfolge zu ertragen und Konsequenzen aus dem Erlebten zu ziehen, halten wir für sehr wichtig im Selbstfindungsprozess eines jeden Kindes. Wir unterstützen sie in ihrem Tun und machen ihnen Mut, neue Herausforderungen anzunehmen.

Unsere Aufgabe als Erzieherinnen sehen wir auch darin, die Kinder so viel wie möglich in die Planung von Projekten, in die Gestaltung der Räume und des Gartens einzubeziehen. Dabei fließen auch die Ideen der Eltern mit ein, durch die uns die Umsetzung von Vorhaben und Wünschen erst gelingen kann.

Die Ergebnisse unserer Arbeit werden am Wochenplan, im Portfolio der Kinder, bei öffentlichen Veranstaltungen und in der Presse sichtbar gemacht.

Dadurch gelingt es uns auch besser, von Eltern, Großeltern usw. Unterstützung in unserem Tun mit den Kindern und für die Kinder zu bekommen.

Um den Entwicklungsstand eines jeden unserer Kinder zu erfassen, sind gründliche und regelmäßige Beobachtungen nötig. Dafür ein Zeitfenster im Tagesablauf zu finden und jedes Kind über einen längeren Zeitraum zu beobachten ist eine herausfordernde Aufgabe.

Die Beobachtungen werden im Team besprochen. Damit ist es uns gelungen, die Interessen der Kinder gut wahrzunehmen, die Bedürfnisse zu erfassen und danach Angebote für die Kinder anzulegen.

### c) Die Rechte von Kindern

Unsere Kinder haben bei uns die Möglichkeit, gemeinsam ihren Freunden den Tag zu verbringen und von den Kindern in der Gruppe akzeptiert zu werden sowie Hilfe und Beistand zu bekommen. Unser Raumkonzept (Punkt 3.8.) erlaubt es, sich zurückzuziehen, sich auszuruhen, wenn das Kind das Bedürfnis dazu hat. Als Erzieherin sehen wir uns als Partner und Begleiter im Entwicklungsprozess eines jeden Kindes (Punkt 2.1.- Rolle der Erzieherin) und hilft, seine Stärken zu erkennen und diese auf dem Weg zur Selbständigkeit und Selbstfindung zu nutzen und auszubauen. Dabei kann es auf Wärme und positive Zuwendung vertrauen.

Unsere offene pädagogische Arbeit ermöglicht es uns, die im unteren Absatz stehenden Rechte der Kinder bei uns im Haus umzusetzen (siehe 3.5.)

Folgende Rechte verwirklichen wir in unserer täglichen Arbeit:

- 1.- das Recht auf Gemeinschaft und Solidarität in der Gruppe
- 2.- das Recht, in Ruhe gelassen zu werden, sich zurückzuziehen (Punkt 1.3.)
- 3.- das Recht, zu schlafen oder sich auszuruhen, wenn es müde ist, aber nicht schlafen zu müssen (Punkt 3.4.)
- 4.- das Recht, so akzeptiert zu werden, wie es ist (Punkt 2.1.)
- 5.- das Recht auf aktive, positive Zuwendung und Wärme (Punkt 2.1.)
- 6.- das Recht auf Spielen und darauf, sich die Spielgefährten selbst auszusuchen (Punkt 3.5.)
- 7.- das Recht zu forschen und zu experimentieren, vielfältige Erfahrungen zu machen
- 8.- das Recht, mit Gefahren umzugehen (Punkt 3.8.)
- 9.- das Recht, sich im Rahmen seiner Fähigkeiten dort aufzuhalten, wo es will (Punkt 3.5.)
- 10.- das Recht auf eine gesunde Ernährung, auf Menschen, die die Frage, was gesund ist, zu thematisieren (Punkt 3.1.)
- 11.- das Recht, die eigenen Bedürfnisse im Sinne einer gesunden Entwicklung zu entfalten (Punkt 3.5.)

#### 12. Beteiligungs- und Beschwerderechte von Kindern

Partizipation ist pädagogisches Grundprinzip unserer Arbeit. Sie dient der Entwicklung von Selbstständigkeit, dem Selbstwertgefühl und der Vorbereitung auf ein demokratisches Zusammenleben, darf jedoch nicht zur Verantwortungsabgabe der Erzieher und zur Überforderung der Kinder führen. Es ist ein individueller Prozess. Im Krippenbereich leben die Kinder die Partizipation, in dem sie z.B. mitentscheiden, was sie beim Obstfrühstück essen wollen, den Teller selbst portionieren. Beim gemeinsamen Morgenkreis haben die Kinder die Gelegenheit ihre Wünsche für Lieder, Spiele, ect. zu äußern. Die Spiele und das Bastelmaterial sind frei zugänglich (entsprechend des Alters). Beim Essen, Schlaf-Wach-Rhythmus wird auf die unterschiedlichen Bedürfnisse eingegangen. Der Krippenbereich arbeitet teiloffen und können Räume selbst bestimmen unter der Voraussetzung des Alters. Je jünger ein Kind ist, umso wichtiger ist das empathische Eingehen auf die Bedürfnisse und Förderung der Selbstständigkeit nach dem Motto „Hilf mir, es selbst zu tun.“ Im Kindergarten findet die Partizipation im gesamten Tagesablauf statt. Frühstücks- und Vesperbuffet ermöglichen die freie Wahl, das Mittagessen nehmen sich die Kinder selbst. Das offene Konzept (Punkt 3.4) ermöglicht ein freies Bewegen im Haus, freie Raumwahl und die freie Partnerwahl beim Spiel. Der Morgenkreis bietet die Chance, Wünsche und eigene Meinungen/ Ideen einzubringen sowie gemeinsame Regeln aufzustellen. Es soll eine Kinderkonferenz ähnlich der Schule eingerichtet werden. Projekte und Ausflugsthemen richten sich in erster Linie nach den Wünschen und Bedürfnissen der Kinder.

## 2.1. Übergänge – Gesichtspunkte zu einzelnen Entwicklungsstufen

a) Kinder unter 3 Jahren (Eingewöhnung von der Familie in die Kita)  
Kinder, die neu zu uns kommen (auch wenn sie vorher bereits eine Kita besucht haben), werden nach einem Konzept zur Eingewöhnung bei uns aufgenommen. Die nach dem „Berliner Modell“

erarbeitete Konzeption ermöglicht es den neuen Kindern, eine enge Bindung zur Betreuungsperson aufzubauen, verschafft den Eltern einen Einblick in unsere Arbeit mit dem Kind und bildet eine Vertrauensbasis für unsere weitere Zusammenarbeit.

b) Kinder, die in die Schule kommen

Da die Kinder mit dem ersten Tag im Kinderhaus eine enge Beziehung zu einer Erzieherin aufbauen, werden wir in unserer Arbeit großen Wert darauf legen, dass die Kinder in ihrer Entwicklung bis zum Schulbeginn viel von dieser Erzieherin begleitet werden. Durch unsere Öffnung der Arbeit und der „familienähnlichen Größe“ unseres Kinderhauses ist es jedoch meist so, dass viele Kinder im Laufe der Jahre zu allen Mitarbeiterinnen eine Beziehung aufbauen. Wir möchten es aber gewährleisten, dass das Kind mit der Person, zu der es einen guten Kontakt hat, auch so viel wie möglich zusammen sein kann.

Unsere pädagogische Arbeit (Punkt 2.1.) beinhaltet im Tagesgeschehen einige methodische Elemente, die in den SCHKOLA-Schulen fortgeführt werden (Wochenplan, Morgenkreis, selbstverantwortliches Spiel, Wahl des Spielpartners).

c) Schulkinder

Unsere Hortkinder besuchen die Grundschule in Jonsdorf. Mit der Schule besteht ein Kooperationsvertrag. Durch den Bustransport und die außerschulischen Angebote kommen die Kinder immer sehr spät bei uns im Kinderhaus an. Sie nehmen bei uns das Mittagessen ein, können im Garten oder im Haus entspannen und erledigen ihre Hausaufgaben. Die Ferien beinhalten dann auch altersspezifische Angebote wie Radwanderungen, Wandern und Klettern mit einem Bergführer, Mittagessen kochen u.a.m. Die Schulkinder dürfen sich selbständig im Garten aufhalten, es gelten für ihr Alter entsprechende Regeln, die mit den Kindern ausgearbeitet, besprochen und dokumentiert sind.

Da unsere Schulkinder auch weiterhin bei uns abgeholt werden, ist ein persönlicher Kontakt zu den Eltern auch weiterhin gewährleistet.

Einige unserer ehemaligen Kindergartenkinder besuchen die SCHKOLA. Da der Transport der Kinder durch die Eltern finanziert wird, besuchen diese Kinder auch gleich den Hort der SCHKOLA oder werden nach Hause geholt.

## 3. Das organisatorische Konzept – Bildung und Erziehung

### 3.1. Bildungsbereiche

„Mit allen Sinnen die Welt und sich selbst entdecken“

#### a) Somatische Bildung

In unserem Bewegungsraum stehen den Kindern die verschiedensten Geräte (Trampolin, Rollbretter, Pedalos, Seile, Bälle, Sprossenwand u.v.a.m.) zur Verfügung, um sich auszuprobieren, zu toben oder Gefahren einschätzen zu lernen. Dieser Raum kann auch mit Hilfe von Decken, Bausteinen, Kisten usw. zur Bewegungsbaustelle werden. Die Kinder springen gern über Hindernisse und balancieren auf Balken. Im Winter stehen den Kindern Schlitten und Skier zur Verfügung. Wir machen kleine Langlauftouren oder nutzen einen kleinen Hügel in unserem Garten zur Abfahrt. In den Ferien wandern wir mit den älteren Kindern gern zu Fuß oder per Fahrrad. Unser Garten bietet Möglichkeiten, sich mit den Laufrädern, Taxis und Fahrrädern in verschiedenen Größen auszuprobieren. Gleich neben dem Garten befindet sich das Wiesenlabyrinth, das von den Kindern auch selbständig erkundet werden kann. Im Labyrinth wie auch am großen Rodelhang neben dem Garten gelten dem Alter der Kinder entsprechende Regeln (der Erzieherin Bescheid geben, das Tor schließen). Das neue Baumhaus soll im Frühling mit Material und Werkzeug ausgerüstet werden, um selbst ein wenig „bauen“ zu können. Im Bewegungsraum stellen wir wieder das Konstruktionsmaterial zum Haus- oder Zeltbau zur Verfügung, um neue Betätigungsmöglichkeiten zu schaffen. Um den Kindern mehr Gelegenheit zum Tanzen zu geben und sich nach Musik zu bewegen, bringt der Weihnachtsmann noch einen CD-Player. Wir nutzen im Tagesablauf (nach geistiger oder körperlicher Anstrengung, zum Einschlafen) Entspannungsgeschichten- und Übungen. Die Kinder können jederzeit ihre Gefühle äußern und lernen, auch auf Befindlichkeiten anderer Kinder einzugehen. Zum Wohlfühlen der Kinder bei uns im Kinderhaus gehört es dazu, dass Kinder, die viel Schlaf brauchen, auch ausschlafen können. An den wöchentlichen Begegnungstagen lernen die Kinder, dass die tschechischen Kinder andere Bräuche und Traditionen, Regeln sowie Gewohnheiten haben, die man achten sollte. Wir achten bei uns sehr auf eine gesunde Ernährung (Müslifrühstück, ungesüßter Tee, selbst zubereitetes Vesper) und eine Gesunderhaltung des Körpers durch viel Bewegung und reichlich frische Luft. Unsere Kinder gehen bei jedem Wetter in den Garten, natürlich mit entsprechender Kleidung. Bei Erkrankungen der Kinder oder Familienmitgliedern nehmen wir regen Anteil (Besuch im Krankenhaus durch befreundete Kinder, wenn die Erkrankung es zulässt).

#### b) Kommunikative Bildung

Wir legen im Umgang miteinander sehr großen Wert darauf, sich gegenseitig zuzuhören. Das gilt für Erzieherinnen genauso wie für unsere Kinder. Sich ein schönes oder auch trauriges Erlebnis mitzuteilen erfordert Mut und Vertrauen zu der Person, der man es mitteilt. Dieses Vertrauen entwickelt sich bereits in der Zeit der Eingewöhnung. Somit haben einige Kinder eine bestimmte Erzieherin, der sie sich am liebsten „öffnen“. Durch die offene Arbeit besteht somit auch die Möglichkeit für die Kinder, sich der gewünschten Person mitzuteilen. Bei den jüngeren Kindern oder Kindern, die gerade eingewöhnt werden, wird durch uns auch die „Familiensprache“ übernommen. Wächst ein Kind zweisprachig auf, weil ein Elternteil in einem anderen Land aufgewachsen ist, erlernt die Erzieherin einige wesentliche Redewendungen und Begriffe, um das Kind besser zu verstehen (Mutti kommt aus China, Kind lernt beide Sprachen). Unsere Angebote wie Yoga, Entspannungsgeschichten oder Vorlesen von Geschichten werden sehr gut angenommen. Dafür möchten wir uns im nächsten Jahr mehr Zeit einräumen. Die Kinder, die an der Schrift interessiert sind, können ihre Namen stempeln oder Worte bilden, die sie dann vorlesen. Ein Zimmer im Obergeschoss mit Lesesofa bietet den Kindern die Möglichkeit, sich Bücher anzuschauen, zu lesen oder sich mit anderen über Gesehenes auszutauschen. Zeitschriften zum

Ansehen, Ausschneiden usw. stehen den Kindern zur Verfügung, werden aber recht wenig genutzt. Unser Ziel ist es, den älteren Kindern einen Lerncomputer zur Verfügung zu stellen.

#### c) Ästhetische Bildung

Der Tagesablauf in unserem Haus wird durch das Singen geprägt (Morgenkreis, Aufräumlied, Zahnputzlied, Schlaflieder, Fingerspiele). Im Morgenkreis und beim Singen von neuen Liedern können die Kinder sich Instrumente aus dem Musikkorb holen. In unserem Bewegungsraum und bei Sportangeboten bewegen sich die Kinder zur Musik (verschiedene Tänze oder Rhythmen). Montags lernen einige Kinder mit der Musikschule „Fröhlich“ bei uns im Haus Akkordeon spielen. Durch unseren Kontakt zum tschechischen Kindergarten lernen wir auch einfache Lieder und Gedichte in dieser Fremdsprache (Morgenkreislied, Schneemanngedicht, Weihnachtslied). In der Öffentlichkeit präsentieren wir uns ebenfalls oft mit Liedern, Gedichten und Tänzen (Dorffest, Motorradtreffen, Geburtstage von Jubilaren, Programme für Senioren).

#### d) Soziale Bildung

Wir legen großen Wert darauf, dass sich die Kinder gegenseitig zuhören und den Anderen aussprechen lassen, der sich mitteilen möchte. Ideen von Kindern, die im Dorf etwas neues oder ihnen unbekanntes (Sendeturm auf dem Sommerberg, Reif oder Tau am Morgen auf der Wiese) entdeckt haben, werden aufgegriffen und „erforscht“. Die Kinder lernen, sich in der Gemeinschaft einzuordnen, Regeln zu beachten und Konflikte zu lösen. Gemeinsam mit den Kindern haben wir unterschiedliche Regeln für Kinder unterschiedlichen Alters erarbeitet und dokumentiert. Unsere Kinder werden nach Möglichkeit an Entscheidungs- und Gestaltungsprozessen beteiligt (Punkt 2.1.). Wir haben gemerkt, dass im Bereich „Grenzen setzen“ bei unseren Eltern Gesprächsbedarf besteht. Deshalb fand im Dezember ein Elterncafé zum Thema: „Kinder brauchen Grenzen“ statt. Diese Idee ist bei allen Beteiligten gut angekommen, deshalb soll das „Elterncafé“ als Gesprächsrunde zu Themen, die unsere Eltern und uns bewegen, weitergeführt werden. An unseren wöchentlichen Begegnungstagen tauschen wir uns mit den Kindern und Erzieherinnen des tschechischen Partnerkindergartens zu den verschiedenen Traditionen und Bräuchen in Tschechien und Deutschland aus. Die Kinder nehmen Unterschiede in Sprache und Kultur wahr und spielen gern in den Räumen der jeweils anderen Kindereinrichtung. Wir möchten in nächster Zeit gern den zeitlichen Rahmen unserer Begegnungen größer gestalten, um den Kindern die Möglichkeit zu geben, zueinander zu finden und mit unserer Hilfe (sprachlich) gemeinsam zu spielen. Auch einen Austausch der Erzieherinnen innerhalb unserer Tagesstätten könnten wir uns gut vorstellen (genauer muss noch gemeinsam besprochen werden).

In unseren Räumen stehen immer Farben, Stifte, verschiedene Papiersorten, Wolle, Rollen, Knöpfe, Klebstoff, Schere usw. griffbereit für die Kinder da. Sie können sich in einem anderen Raum verkleiden, sich mit den Aqua-Buntis schminken und im Spiegel betrachten. Eine Werkbank mit Werkzeug und Materialien wie Nägel, Korken, Holz, Leder, Bast usw. wird sehr gut angenommen. Knetmasse zum Modellieren und an der Luft trocknender Ton können jederzeit geholt werden. Material zum Filzen von Wolle steht auch zur Verfügung. Die Kinder hängen ihre Bilder je nach Wunsch im Zimmer oder im Treppenhaus aus, nehmen sie mit nach Hause oder heften sie in ihr Portfolio.

#### e) Mathematische Bildung

Unsere Kinder haben die Möglichkeit, in den verschiedenen Räumen die unterschiedlichsten Formen und Materialien zu erleben. So bietet das Bällebad runde Plastikformen in sechs Farben. Auf der Treppe können die Kinder die Zahlen der Stufen wahrnehmen und zählen lernen. Hier kann spielerisch gerechnet werden. In diesem Jahr begleitete uns das Thema: „Wasser“. Im Waschraum stellten wir den Kindern verschiedene Gefäße, Becher, Schläuche, leichte und schwere Materialien zur Verfügung, um ihnen die Möglichkeit zu geben, sich mit Formen, verschiedenen Größen von Messbechern, unterschiedlichen Mengen und Eigenschaften der Materialien auseinanderzusetzen. Hier spielt auch gleich der naturwissenschaftliche Bildungsbereich mit hinein. Die Kinder experimentierten mit den verschiedensten Materialien (unterschiedliches Gewicht und aus anderem Stoff). Im Kaufmannsladen können verschiedene Lebensmittel, Obst und Gemüse zugeordnet und verglichen werden, in der Kochecke wird Geschirr zugeordnet usw.

Die Kinder lernen ja bekanntlich durch ihr Tun und wir schaffen für sie die Bedingungen, dass sich durch das Erleben lernen können und nicht nur durch Erklärungen.

#### f) Naturwissenschaftliche Bildung

Wie bereits im mathematischen Bereich erwähnt, bieten die Materialien in unseren Räumen viele Möglichkeiten zum Experimentieren. Wenn wir mit den Kindern kochen, erleben sie, wie verschiedene Lebensmittel reagieren (Wasser kocht, es entsteht Dampf, Pudding wird dicker, Eier und Kartoffeln verändern sich durch kochen oder braten usw.). Unsere jüngeren Kinder haben Reis, Bohnen, Kastanien, Blätter o.ä. im Zimmer, um sie in Gefäße zu füllen, zu hören, welche Geräusche sie machen, festzustellen, wie sie sich anfühlen... In unserem Garten haben die Kinder je nach Jahreszeit Wasser, Matsch, Eis und Schnee, auf jeden Fall aber viel Sand, Steine, Stöcke, Moos, Kastanien und was die Natur sonst noch bietet, zum Probieren und Erkunden zur Verfügung. Die Kinder können Teile des Naturlehrpfades selbständig nutzen und auch unseren Öko-Garten. Wir unternehmen Ausflüge, um die Natur zu erkunden und zu erleben (Rinder und Schweine, Angeln, Klettern, Wanderungen zu Fuß oder per Rad).

## 3.2. Stellenwert des Spiels

Das Spielen ist eine von den Kindern selbstbestimmte Tätigkeit. Spielen ist „Tun“ und Kinder lernen durch „Tun“, wie wir wissen. Sie können, je nachdem, welche Möglichkeiten im Kinderhaus für die Kinder geschaffen wurden und werden, die Welt mit allen Sinnen erkunden, Spaß erleben, Spannung und Entspannung finden, sich somit emotional, geistig und körperlich entwickeln. Bereits nach dem Frühstück können sich unsere Kinder auswählen, mit wem und wo sie spielen wollen. Alle Räume im Haus können genutzt werden, der Garten inbegriffen (Punkt 3.8.). Bei den Kindern unter drei Jahren ist eine Erzieherin mit dabei und sie spielen noch mehr in ihrem gewohnten Gruppenraum, in dem sie sich auskennen und trotzdem täglich Neues entdecken und neue Anregungen und Spielangebote durch die Erzieherin bekommen. Ideen von den Kindern werden von uns gern aufgegriffen, um für sie die Möglichkeit zu schaffen, das Spiel zu erweitern (Märchen lesen oder erzählen, Handpuppen anbieten oder Verkleidungssachen wechseln bzw. erweitern). Im Spiel in unserem Haus finden sich alle Bildungsbereiche (Punkt 3.1.) wieder. Wir haben durch den schrittweisen Übergang zur offenen Arbeit erreicht, dass die Kinder gelernt haben, selbst Entscheidungen zu treffen (ihre Spielthemen wählen, Ideen zu verwirklichen, selbst tätig zu werden), dadurch selbständiger handeln lernen und befriedigter sind. Wir haben somit mehr Zeit gewonnen, die den Kindern für das Spiel zur Verfügung steht.

## 3.3. Beobachten und Dokumentieren

Jeder Erzieher setzt sich für den Tagesablauf bestimmte Beobachtungsaufgaben und notiert sich diese im Alltag bzw. während des Tages. Dazu verwendet er z.B. ein pädagogisches Tagebuch. In Freiräumen widmet er sich diesen Notizen, strukturiert diese und lässt sie im Portfolio des Kindes einfließen bzw. in den Entwicklungsgesprächen mit den Eltern, welches mindestens einmal im Jahr stattfindet.

Wir nutzen für unsere Kinder die von uns in Anlehnung an den Katalog von „Beller und Beller“ zusammengestellten Entwicklungskriterien. Bei Kindern mit vermuteten Entwicklungsverzögerungen führen wir genaue Beobachtungen über mindestens eine Woche durch und werten diese mit dem gesamten Katalog aus. Bei den anderen Kindern werden drei Beobachtungssequenzen formuliert, um Lerngeschichten zu schreiben, die in den angelegten Portfolios dokumentiert sind. Daraus können dann Anregungen in den Bildungsbereichen für die Kinder entwickelt werden.

## 3.4. Planen

Unsere Planung wird bestimmt von Inhalten des Bildungsplanes (Bildungsbereiche, Punkt 3.1.) und den Ergebnissen aus den Beobachtungen der Kinder.

Wir beraten uns zuerst im Team, welchen Zeitrahmen ein Thema umfassen soll (ein Jahr), welche Räume geeignet sind (vorbereitete Umgebung), welche jährlich wiederkehrenden Feste (Dorffest, Fasching, Tag der offenen Tür) mit einbezogen werden und wie wir Themen zu den Jahreszeiten (Holunder, Anbau von Gemüse, Apfelernte, Hagebutten usw.), die wir jedes Jahr neu aufgreifen, einbauen.

Dann sammeln wir mit den Kindern Ideen und Wünsche (z.B. zum Thema „Wasser“). Diese werden auf einem großen Blatt festgehalten. Die Erzieherinnen sortierten die Ideen der Kinder nach den Bildungsbereichen, damit gewährleistet wird, dass alle Bereiche einbezogen werden.

Wir legten die räumlichen Bedingungen fest, um die Vorschläge der Kinder umzusetzen (z.B. Waschraum wird zum Wasserspielplatz), sammeln Lieder und Gedichte zum Thema, suchen Experimente und Ideen für Angebote, die wir für wichtig hielten.

So begleitete uns ein Thema durch das ganze Jahr. Wöchentlich besprechen wir uns mit den Kindern, was sie gerne tun wollen, was noch einmal wiederholt werden soll, greifen Alltagssituationen und spontane Ideen auf und besprechen die Angebote.

In unsere Angebote fließen natürlich auch Anregungen aus Weiterbildungen (Experimentierwerkstatt, Raumgestaltung...) ein.

Im Team planen wir den zeitlichen Rahmen für alle Aktivitäten, wählen aus und achten dabei darauf, dass den Kindern in jeden Fall genügend Zeit zum Spielen bleibt.

Der Einsatzplan gehört natürlich auch zur Planung. Er wird von der Leiterin wöchentlich erstellt. Langfristige Termine, Feste, Feiern, Termine für Geburtstage usw. tragen wir regelmäßig ein, um zu gewährleisten, dass nichts vergessen wird.

Wir planen in unseren wöchentlichen Teamberatungen Gespräche mit den Eltern (vor der Eingewöhnung, Entwicklungsgespräche), wann Kinder „eingewöhnt werden“ (gestaffelte Aufnahme), wer die Bezugsperson sein wird.

In den Teamberatungen planen wir Ausflüge und Feste, stimmen uns über Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten ab, überlegen, wer uns helfen kann u.a.m.

Zu unserer Planung gehören natürlich auch die deutsch – tschechischen Begegnungstage.

Dazu treffen wir uns mit den Erzieherinnen des Kindergartens „Studanka“, planen die Treffen, die Organisation und die Finanzierung. Es werden Fördergelder in Deutschland und Tschechien beantragt und evtl. noch andere mögliche Förderer (Gemeindeverwaltung, Unternehmen, Privatpersonen) angesprochen.

An den Wänden der Garderobe und an unseren Wochenplänen reflektieren wir den Eltern, Kinder und Gäste unsere Arbeit (Fotos, Geschichten; Punkt 3.3.). Im Eingangsbereich zeigt ein digitaler Bilderrahmen Ausschnitte aus dem Alltag der Kinder.

## 3.5. Öffnung innerhalb der Kindereinrichtung

Die SCHKOLA ist eine offene Kindereinrichtung. Kinder mit gleichen Interessen oder befreundete Kinder können sich in kleine Räume zurückziehen und dort ungestört spielen wollten. Sie holen sich Spielsachen, die sie benötigten, aus dem Gruppenraum und sind meistens sehr in ihr Spiel vertieft. Angebote würden das intensive Spiel und Lernen stören. Die Kinder sollten das Spiel unterbrechen und reagierten unzufrieden. Unsere Räume ermöglichen die offenen Arbeit (Punkt 3.8.). Mit den Kindern wird besprochen, an welchen Angeboten sie in der kommenden Woche teilnehmen wollen. Dazu hängt im Hausflur für Kinder und Eltern ein Wochenplan mit Piktogrammen und Schrift. Durch die Öffnung kann in mehreren kleinen Gruppen gearbeitet werden, so dass alle interessierten Kinder sich voll einbringen können. Der Spielort, das Thema und die Spielpartner können selbst gewählt werden. Die Kinder haben gelernt, sich mit uns Regeln auszudenken und einzuhalten (Punkt 3.9.). Durch die offene Arbeit verlängert sich die Spielzeit und die Kinder sind zufriedener. Die Kinder übernehmen Verantwortung, indem ältere Kinder z.B. gemeinsam mit einem jüngeren Kind spielen. Die kleineren Kinder lernen viel von den Älteren. Den

Morgenkreis führen allerdings die Krippen- und Kindergartenkinder getrennt durch. In den Teamsitzungen besprechen wir, welche Angebote unterbreitet werden und wer sie durchführt. Ideen und Wünsche der Kinder können auch im Morgenkreis noch zur Sprache kommen und werden kurzfristig abgesprochen und in die Woche eingebaut bzw. in den nächsten Plan aufgenommen. Für uns Erzieherinnen ist eine genauere Absprache nötig, damit jeder an seinem Platz ist und kein Durcheinander in der Arbeit entsteht.

## 3.6. Interkulturelle Arbeit und Bilingualität in der SCHKOLA Lückendorf

### a) Allgemeine Informationen

Die SCHKOLA Lückendorf Kita Zwergenhäus'l befindet sich direkt an der Grenze zu Tschechien im Dreiländereck Polen-Tschechien-Deutschland. Seit 1999 ist sie in einer Partnerschaft mit einer Základní škola in Jablonné, ca. 5 km entfernt. Die Partnerschaft besteht in der Durchführung von wöchentlichen Begegnungstagen der Kinder ab 4 bis 6 Jahren und einer Exkursionswoche im Jahr. Dazu treffen sich die Pädagogen in regelmäßigen Abständen zur Planung und Organisation. Weiterhin finden gemeinsame Kinder- und Elternakademien zum Brauchtum jeweils wechselseitig in Deutschland und Tschechien statt.

Seit 1999 haben wir unsere unterschiedlichen Sitten und Bräuche kennen gelernt, in beiden Sprachen gesungen und viele gemeinsame Projekte (von der Pflanze bis zum Endprodukt, vom Tier als Nutztier, deutsch-tschechischer Naturlehrpfad). Wir lernen gemeinsam Wörter des täglichen Gebrauchs, Lieder oder kurze Verse. Das tschechische Morgenkreislied singen mittlerweile auch die jüngeren Kinder, die noch nicht nach Tschechien fahren. Gemeinsam mit Eltern und Kindern beider Länder werden Feste im Jahreslauf und Jubiläen der Kindertagesstätten gefeiert. Gern nutzen wir zweisprachige Angebote innerhalb der SCHKOLA (tschechisches Frühstück, Abenteuer mit „Kröti“, Regenbogengeschichte).

In den letzten Jahren der EU-Osterweiterung erhält die SCHKOLA gGmbH immer wieder konkrete Anfragen von tschechischen als auch von deutschen Eltern, eine binationale Kindertagesstätte aufzubauen. Gleichfalls haben sich die Erzieherinnen im Zuge des Qualitätsmanagements mit diesem Punkt besonders beschäftigt und dies für die Einrichtung als Qualitätssteigerung in den Fokus gerückt, da der Bedarf von beiden Seiten zum Vorschein kam. Daraus hat sich ergeben, dass deutsche und tschechische Kinder gemeinsam spielen, lernen und leben sollen und maximal 9 Plätze für tschechische Kinder zur Verfügung stehen können.

### b) Mehrwert und fachlicher Hintergrund für die sächsischen Kinder in der EU

Eine binationale und binlinguale Kindertagesstätte ermöglicht über wöchentliche Begegnungen hinaus, Beziehungen zu schaffen, zu verstärken und Vorbehalte in der unmittelbaren Grenzregion abzubauen. Die Fähigkeit, zu kommunizieren bestimmt die Qualität von Beziehungen der Kinder und Erwachsenen. Dabei ist zu beachten, dass Kommunikation auf verschiedenen Weisen erfolgt: verbal, nonverbal, durch Gestik und Mimik, durch Tasten, Fühlen, Spüren und Sprache. Durch bikulturelle Begegnungen werden interkulturelle Schlüsselqualifikationen bereits im Kleinkindalter angelegt. Die alltägliche Pädagogik mit alltäglichen Erlebnissen schafft dennoch immer wieder neue ungewohnte Situationen und damit werden die Schlüsselqualifikationen erfahrbar und lernbar. Kommunikation – mit und ohne Sprache – wirkt als Übersetzer für pädagogische Inhalte, Vorgänge und Ereignisse und wird zur Ausdrucksform von inneren und äußeren Erlebnissen und Bildern (vgl. Interkulturelle Kommunikation, Helga Losche). Im Kleinkindalter erfolgt das meiste Lernen über das Spiel. In Spielen mit Kindern verschiedener Kulturen kommt das unterschiedliche Verständnis und die spezifische Bewertung von Kommunikation zum Tragen und ermöglichen den Kindern nicht nur einen Einblick in eine faszinierende Welt sondern sie werden Bestandteil dieser.

### c) Umsetzung der Konzepterweiterung (Kinderzahlen/Personaleinsatz)

Der Aufbau einer binationalen Kindertagesstätte soll offen gestaltet werden und nach natürlichem Bedarf geschehen. Vorgesehen ist, dass die SCHKOLA Lückendorf maximal 9 tschechische Kinder ab einem Alter von 1 Jahr aufnimmt. Dies entspricht der natürlichen Situation in Deutschland. Vorrang haben deutsche Kinder entsprechend der Bedarfsplanung des Landkreises. Die Kapazität von 36 Kindern wird dabei nicht überschritten. Das Team der Betreuer wird durch eine Muttersprachlerin entsprechender Qualifikation ergänzt. Somit erhalten die tschechischen Kinder die Möglichkeit in ihrer Muttersprache zu agieren und können die deutschen Kinder tschechisch im Alltag erlernen. Kinder selbst werden auch zu „Sprachlehrern“. Alle Erzieher und technisches Personal erhalten einen Sprachkurs in Tschechisch, um in Situationen entsprechend zu agieren. Dieser wird von dem Förderverein der Kita organisiert, finanziert und durchgeführt. Gleichzeitig werden sie intern über zwei Jahre im Bereich Interkulturelle Kommunikation geschult. Ergänzt wird dies durch die Zweisprachigkeit im gesamten Kinderhaus, in allem Schriftverkehr sowie bilingualen Tätigkeiten. Die SCHKOLA Lückendorf soll trotz des Standortes in Deutschland beide Länder mit ihren Kulturen gleichberechtigt behandeln und damit Grenzen überwinden. Dies bedeutet auch, dass die tschechischen Kinder spielerisch Fremdspracherwerb in Tschechisch erhalten, die tschechischen in Deutsch. Tschechische Kinder werden durch deutsche Mitarbeiter deutsch angesprochen, deutsche Kinder durch tschechische Mitarbeiter tschechisch. Dabei verfolgen wir die Immersionsmethode zum Spracherwerb. Beim Sprechen achten wir dabei auf die sogenannte „Positiv-Korrektur“. Dies bedeutet, dass wir sprachliche Muster nicht als falsch oder richtig bewerten sondern richtig wiederholen, wenn Fehler passieren.

### **3.7. Integration von Kindern mit Behinderung**

In den letzten Jahren wurden wir oft von Eltern, die von ihrem Wunsch- und Wahlrecht der Kinderbetreuung Gebrauch machten, gebeten, ihre Kinder zu betreuen. Es betraf vor allem Kinder mit Entwicklungsrückschritten und Milieuschädigungen. Da wir eine kleine Einrichtung mit familiärer Atmosphäre sind, ein wissenschaftlich belegtes Eingewöhnungskonzept (Punkt 2.2.) umsetzen und uns entsprechend der offenen pädagogischen Arbeit viel in Kleingruppen oder einzeln mit den Kindern beschäftigen, nahmen wir begrenzt Integrativkinder auf. Zuvor wurde das integrative Betreuungsangebot der anderen Kinder-einrichtung bereits genutzt. Aus diesem Grund haben wir uns in vergangener Zeit um eine Anerkennung als integratives Kinderhaus vergebens bemüht, da ein ständiger Bedarf fachkompetenter Betreuung an uns herangetragen wurde. In nächster Zeit möchte sich eine Erzieherin gern in der Fachrichtung „Heilpädagogik“ qualifizieren, was auch der Konzeption des zukünftigen Trägers entspricht.

### **3.8. Regeln der Kindertageseinrichtung**

Die Grundlage für die Regeln in unserem Haus bilden die Hausordnung und ein grobes Raster des Tagesablaufes (Punkt 3.9.).

Unsere Regeln im Haus und Garten sind dazu gedacht, Kindern und Erwachsenen eine Orientierung für das Verhalten zu geben und das Zusammenleben zu erleichtern. Durch die Öffnung unseres Hauses (Punkt 3.5.) sind Regeln und deren Einhaltung unbedingt notwendig. Sie werden mit den Kindern gemeinsam erarbeitet, im Team und mit den Eltern abgesprochen und mit den Kindern gestaltet sowie in den jeweiligen Räumen für alle sichtbar angebracht. In regelmäßigen Abständen oder bei veränderten Situationen besprechen wir die Regeln und ändern diese bei Bedarf. Die Kinder achten gegenseitig auf deren Einhaltung (gilt für Kinder und Erwachsene).

### **3.9. Gestaltung des Tagesablaufes und das Lernen im Alltag**

Unser Tagesablauf zeigt einen gemeinsam festgelegten Rahmen, in dem sich Leben im Kinderhaus abspielt und Freiräume, die vorhanden sind. Wir öffnen unser Haus um 6.30 Uhr. Von 7.30 Uhr – ca. 8.00 Uhr nehmen die Kinder im Speiseraum gemeinsam mit der Erzieherin ihr mitgebrachtes Frühstück ein. Die Tische werden gesäubert und in der Kinderküche wäscht jedes Kind sein Geschirr ab.

Mit unserem Morgenkreis beginnen wir gegen 9.30 Uhr. Dann gibt es ein Obstfrühstück und anschließend gehen wir an die frische Luft. Zwischen 11.15 Uhr und 12.00 Uhr gibt es Mittagessen. Unsere Schulkinder essen, sobald sie aus der Schule kommen. Nach dem Mittag nehmen Zähne putzen und Mittagsruhe einen festen Platz im Tagesablauf ein. Gegen 14.30 Uhr gibt es Vesper, das unsere Küchenkraft täglich frisch zubereitet. Bis 16.30 Uhr spielen die Kinder im Garten, später auch in verschiedenen Räumen des Hauses.

Morgens, nach dem Frühstück und am Nachmittag können die Kinder ihren Spielort, das Spielthema und die Spielpartner selbst wählen (Punkt 3.5.).

Wir legen vor allem bei den Krippenkindern viel Wert auf einen relativ stabilen Tagesrhythmus, um ihnen die Eingewöhnung zu erleichtern und ein Sicherheitsgefühl zu geben.

Die Kinder eignen sich „wie nebenbei“ Wissen in den verschiedenen Bildungsbereichen (Punkt 3.1.), indem sie lernen, die Räume und den Garten mit zunehmenden Alter selbst zu erkunden und die Welt zu entdecken. So spielen die Mädchen z.B. das Familienleben nach, indem sie sich im Puppen- und Verleidungszimmer eine Wohnung einrichten, im Kaufmannsladen nebenan die Lebensmittel einkaufen gehen, dann den Küchenschrank einräumen, kochen und sich im kleinen Nebenraum schlafen legen. Die Kinder gehen selbständig zur Toilette und können sich auch Spielmaterial aus anderen Räumen holen, aber sollen Bescheid sagen, wohin sie gehen. Somit wird auch die Einhaltung der Regeln zur Gewohnheit (Punkt 3.8.).

Wir besprechen uns im Team und mit den betreffenden Eltern zum Thema: „Mittagsruhe“.

Bei den jüngsten Kindern behalten wir gewohnte Rituale bei und die Vorschulkinder können eher aufstehen, da sie oft den Mittagschlaf nicht mehr brauchen. Mit den Eltern der Schulkinder sprechen wir uns ab, wie wir eine Ruhepause nach der Schule für sie gestalten.

Unsere Kinder wissen auch, dass wir auf Begrüßung und Verabschiedung Wert legen und die Eltern achten mit darauf, indem sie diese Höflichkeiten vorleben.

## 4. Zusammenarbeit und Kontakte

### 4.1. Erziehungspartnerschaft zwischen Erzieherinnen und Eltern

Die Erzieherinnen sehen die Eltern als gleichwertige Partner im Entwicklungsprozess der Kinder. Die Eltern erwarten von uns, dass die Kinder sich bei uns wohl fühlen sowie ihr Selbstbewusstsein und ihre Eigenständigkeit fördern. Unsere Eltern erwarten, dass wir ihr Kind so annehmen, wie es ist und es sich weiterentwickeln kann. Bei Veränderungen in der Arbeit oder größeren Umgestaltungen im Haus besprechen wir uns und holen uns Meinungen sowie Ideen ein. In nächster Zeit werden wir einen Elternfragebogen entwickeln, um den Eltern die Möglichkeit zu geben, ihre Sicht auf uns und unsere Arbeit mitteilen zu können. Manchen Eltern ist es angenehmer, sich anonym äußern zu können, als bei Veranstaltungen zu sprechen. Wir halten es für sehr wichtig, von Elternseite einmal eine Reflexion unserer Arbeit zu erhalten. Da unsere Beziehung zu den Eltern und Kindern sehr eng ist, kennen wir das soziale Umfeld und die individuelle Lebenssituation eines jeden Kindes. Wir können so ein verändertes Verhalten eines Kindes besser wahrnehmen und angemessen reagieren.

Die meisten unserer Eltern sind Vereinsmitglieder und werden somit bei wichtigen Angelegenheiten (Veränderungen im Vorstand, Trägerwechsel...) um ihre Stimme gebeten. Bei Festen und Feiern im Kinderhaus (Tag der offenen Tür, Dorffest, Kostümrodeln, Fasching u.a.m.) unterstützen uns die Eltern durch das Mitgestalten des Buffets, Gestaltung von Programmen, Betreuung der Gäste usw.

Als ein kleines Kinderhaus sind wir auch bei Frühjahrs- und Herbstputz für jede helfende Hand dankbar. Wir haben immer sehr viele Ideen und greifen Wünsche und Bedürfnisse der Kinder auf, deren Umsetzung wir allein nicht realisieren können. So helfen uns die Eltern auch, weil sie wissen, dass das zum Wohlfühlen ihrer Kinder bei uns geschieht.

Wir üben unseren Eltern gegenüber eine Familien beratende Funktion aus. Die Eltern können jederzeit mit Problemen an uns herantreten. Wir vereinbaren dann einen Gesprächstermin und laden, wenn gewünscht, auch Fachkräfte ein. Gemeinsam mit dem Kinderschutzbund boten wir im Dezember ein Gespräch zum Thema: „Kinder brauchen Grenzen“ an.

Für unsere Eltern dokumentieren wir unsere Arbeit an den Wochenplänen und mit vielen Fotos, die zur Ansicht ausliegen bzw. über den digitalen Bilderrahmen präsentiert werden.

Ein Ziel wird es für uns sein, mit allen Eltern regelmäßige Entwicklungsgespräche zu führen (Punkt 3.3.).

### 4.2. Zusammenarbeit im Team

#### a) Besprechungen

Wir Erzieherinnen treffen uns wöchentlich zur Teambesprechung. Es wird in diesen Besprechungen die gesamte Planung (Punkt 3.4.) erarbeitet, es werden Beobachtungen und Lernsequenzen besprochen, Entwicklungsstände ermittelt und Maßnahmen abgesprochen.

Inhalte unserer Teamsitzungen sind sämtliche organisatorischen Fragen, die Abstimmung und Feinplanung der Dienstpläne, Bildungsinhalte, Auswertungen von Weiterbildungen und die Umsetzung der neuen Erkenntnisse sowie die Inhalte und Organisation der wöchentlichen Begegnungstage.

Einmal im Monat sind auch die Mitarbeiter im Servicebereich dabei, um Veränderungen, Probleme u. ä. zu klären.

#### b) Zusammenarbeit mit Praktikantinnen

Wir sind offen für PraktikantInnen aus Schulen verschiedener Schularten, Fachschulen für Erzieher und Sozialarbeiter ect..

Dieses Angebot wird rege angenommen.

c) Schkola-Verbund

Monatlich treffen sich alle Leitungsmitglieder der Schkola-Einrichtungen, zum Beraten und Planen von Vorgängen. Gleichfalls dient dies zum Austausch unter den Einrichtungen. Einmal im Jahr erfolgt eine Fortbildung im Bereich Führung und Leitung für die Teamleiter.

### 4.3. Kontakte der Kindereinrichtung nach außen

a) Zusammenarbeit mit anderen Kindertageseinrichtungen und mit Schulen

Wir arbeiten aktiv mit der SCHKOLA Hartau zusammen und unterstützen uns gegenseitig bei Vorhaben (Lernfest, Tag der offenen Tür). Angebote der Schule (tschech. Frühstück, Musical) sind bei unseren Kindern/Eltern sehr beliebt. Durch diese Kontakte lernen sich die Kinder, die vielleicht in einem Jahr gemeinsam lernen, schon einmal kennen.

Zur Zusammenarbeit mit den Schulen haben wir uns bereits im Punkt 2.2. geäußert.

Die Kooperation mit der Grundschule Jonsdorf ist ausbaufähig und die Veranstaltungen zum gegenseitigen Kennen lernen der Kinder der künftigen 1. Klasse sind änderungsbedürftig und entsprechen nicht den Vorgaben des Bildungsplanes. Hier besteht Gesprächsbedarf.

b) Kontakte zu anderen Institutionen

Wir pflegen enge Kontakte zu Vereinen des Dorfes (Feuerwehr, Motorradclub, Heimatbund, Fremdenverkehrsverein), zu Handwerkern des Ortes und den Senioren von Lückendorf.

Außerdem arbeiten wir mit unserem Partnerkindergarten in Jablonné, der Gemeindeverwaltung Oybin, dem Landratsamt (Jugendamt), der Euroschule und „Pontes“ (Förderung der Bilingualität) zusammen.

c) Öffentlichkeitsarbeit/Darstellung der Kindereinrichtung nach außen

Bei traditionellen Veranstaltungen (Gablerstraßenfest, Kostümrodeln, Dorffest, Motorradtreffen, Gratulieren der Jubilare des Dorfes) haben wir regen Anteil am Dorfgeschehen. In regelmäßigen Abständen präsentieren wir uns mit Artikeln und Fotos im Gemeindeblatt und im „Korax“ der SCHKOLA.

Wir gratulieren allen Bewohnern Lückendorfs mit einem Ständchen zum runden Geburtstag ab 70 Jahren.

Unser Haus steht allen Besuchern offen. Am Tag der offenen Tür oder nach telefonischer Absprache führen wir gern Gäste durchs Haus.

## 5. Qualitätsentwicklung

### a) Qualitätskriterien- und Instrumente

Wir arbeiten in unserem Kinderhaus seit fast einem Jahr mit dem Qualitätsinstrument „Päd Quis“ (Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder- ein nationaler Kriterienkatalog).

Wir wählen uns im Team uns einen Bereich aus dem Kriterienkatalog aus, der für die Entwicklung der Kinder entsprechend unserer Beobachtungen und Teamabsprachen wichtig ist. Nach dem 7-Schritte- System stellen wir den Ist- Zustand fest, analysieren diesen, stecken uns ein Ziel, sammeln Ideen und Anregungen, legen einen zeitlichen Rahmen fest, um das Ziel zu erreichen, setzen das Ziel um, dokumentieren die Veränderungen und prüfen (Evaluation des erreichten Standards), ob das Ziel erreicht ist oder ob noch weitere Zielsetzungen nötig sind.

Dadurch wird es uns zunehmend schneller gelingen, Ziele zu formulieren und optimal umzusetzen, um die Qualität unserer Arbeit weiter zu erhöhen.

### b) Qualität gewährleisten: Gestaltung des Prozesses

Ergebnisse unserer Qualitätsentwicklung sind z. B.:

- Entwicklung eines Eingewöhnungskonzeptes „Übergang von der Familie in die Kita“
- Bewegung – „Verwandlung“ unseres Turnraumes in einen Bewegungsraum
- Schrittweise Veränderung von gruppeninterner zu offener Arbeit für die Kinder ab drei Jahren (seit ca. einem Jahr)
- Beteiligung der Kinder (siehe Punkt 2.1.)
- Methodische und organisatorische Abstimmung der Schuleingangsphase mit dem pädagogischem Konzept der SCHKOLA allgemein
  - Gestaltung Übergang Kita-Grundschule
  - Gesunde Ernährung (Stand Dezember 2014)

Unsere Qualitätsentwicklung dokumentieren wir anhand von Fotos, Portfolio und Wochenplan. Den zeitlichen Rahmen, die Anzahl und den Inhalt der notwendigen Teambesprechungen legen wir selbst fest.

# Qualitätsmanagement Lückendorfer Zwergenhaus`I

für den Qualitätsbereich Mahlzeiten und Ernährung (03)

Beginn März 2013

in diesem Bereich wurden folgende Punkte für ein „Qualitätsprofil“ festgelegt:

1. Verbesserung der Qualität des Geschirr

-ansprechendes Design

-Porzellan, Keramik, Glas

erreicht: neue Tassen und Kannen aus Glas, entsprechende angepasste Aufbewahrung

in Arbeit: neues Design für Geschirr vom Arbeitgeber in Bearbeitung, erfolgt eigene Herstellung, ca. in 2 Jahren

2. Anschaffung von neuem Besteck

in Arbeit

Gelder bewilligt, unterschiedliche Größen besprochen, Anschaffung bis 02/15 abgeschlossen

3. Täglich eine andere Teesorte

erreicht: es wurde ein Teeplan erstellt, er liegt für Personal, Erzieher und Eltern zur ständigen Einsicht aus, die Qualität der Teesorten ist besonders hervorzuheben, wir bieten nur losen, frischen oder selbstgetrockneten Tee an, durch den Plan wurde erreicht, das beim Nachkochen immer die gleiche Teesorte verwendet wird, die Kinder kennen und erfragen sich bereits die täglichen Teesorten und geben ihre Wahrnehmung dazu wieder-dieser Punkt ist bei allen Mitarbeitern verinnerlicht und darf als ERREICHT betrachtet werden

4. Brotbüchse im Rucksack transportieren

in Arbeit: Verinnerlichung bei ca. 50% der Kinder und Eltern noch in Arbeit, im Elternabend wurde diese Punkt mit Hintergrund den Eltern vorgestellt und es wurde um Mithilfe gebeten, wir arbeiten gemeinsam mit Kinder und Eltern an diesem Vorhaben

5. Gesunder Vesperplan

erreicht: Erstellung und optisch ansprechende Präsentation im Eingangsbereich abgeschlossen, Diskussionsrunde dazu im Elternkaffe (1xNachmittag, 1x Abend),

neue Angebotsvarianten sind, in Zusammenarbeit mit den Eltern, immer in Bearbeitung, Alternativangebot auf Anfrage vorhanden

in Arbeit: appetitliche Herstellung und Anrichtung der Speisen, Schulung der Mitarbeiter, Herangehensweise der Vorstellung der neuen Speisen und Brotbelege für die Kinder, Aufbewahrung, Einkauf und Verbrauch der Lebensmittel noch organisierter Gestalten, Einkaufsliste bereitstellen für Notizen von allen Mitarbeitern

Dieser Bereich ist sehr umfangreich und unerwartet langfristig um alles qualitativ hochwertig umzusetzen. Voraussichtlich nehmen wir uns dazu noch Zeit bis zum Ende des Schuljahres, 07/15.



# Fotodokumentation



Abb. 1a: Morgenkreis

Abb. 1b: Die Burg mit Hühnerleiter und Krabbelwelle, um auf die zweite Ebene hinauf sowie herunter zu gelangen.  
Im hinteren Teil sind die Fenster des Zimmers erkennbar.  
Im unteren Teil des Bildes befindet sich der Eingang zur Höhle.



Abb. 2: Das Podest mit integriertem Naturbad.



Abb. 3: Die Kinderküche befindet sich auf einem Podest.  
Zur besseren Orientierung für die Kinder sind an den Türen die Fotos der Gegenstände angebracht.



Abb. 4: Unser gemütlicher Esstisch steht gleich neben der Küche.



Abb. 5: Unser Kreativbereich besteht aus zwei Tischen und einer indirekten Beleuchtung.  
Zur besseren Nutzung des Lichteinfall es wird das Fensterbrett frei gehalten.



Abb. 6: Die Kunstwerke der Kinder sind in ihrer Augenhöhe gegenüber dem Esstisch angebracht.  
Somit haben sie die Möglichkeit sich untereinander über ihre Kunststücke auszutauschen.



Abb. 7: Im oberen Bereich des Regals befinden sich die Arbeitsmaterialien der ErzieherInnen.  
Die Portfolios der Kinder sind für sie im unteren Teil gut erreichbar.



Abb.8: Durch die angebrachten zwei Spiegel können sich die Kinder selbst erkennen.  
Ebenso sind über den Handtüchern die Fotos der Kinder sichtbar.



Abb.9: In diesem Spiegel können sich die Kinder selbst oder gegenseitig beim Spielen beobachten.

Damit die Naturmaterialien für die Kinder gut sichtbar sind, wurden diese in durchsichtigen Plastikkisten untergebracht.



Abb. 10: Durch den gelben Stoff wurde eine gemütliche Atmosphäre im Raum geschaffen.



Abb. 11: Auf diesem Foto ist der Wickelbereich für die Kleinsten.



Abb. 12: Im Schlafraum stehen den Kindern zwei Doppelstockbetten zur Verfügung.



Abb. 13: Schlafraum für die Kindergartenkinder.